

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 257. 13. Jahrgang

Freitag, 17. September 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Vorgeprellte Feinde vernichtet

In erbittertem Kampf die Landeköpfe bei Salerno weiter verengt

Die Schwerter für Generaloberst Hoth und General Harpe

Führerhauptquartier, 16. September
Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hermann Hoth, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 35. Soldaten, und an General der Panzertuppen Josef Harpe, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das 300. Eichenlaub

Führerhauptquartier, 16. September
Der Führer verlieh am 13. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Dr. Walter Vange, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Italiens Luftwaffe in deutscher Hand

Enttäuschung in England und USA. — Die Deutschen packten allzu rasch zu

Stockholm, 16. September
Die aus Äußerungen des bekannten englischen Flugzeugfachverständigen Major Oliver Stewart hervorgeht, ist man in England und den USA tief enttäuscht darüber, daß es nicht gelungen ist, die italienische Luftwaffe in die Hand zu bekommen. „Da die Deutschen allzu rasch zusapfen“, Oliver Stewart wurde im Londoner Rundfunk am Mittwochmorgen befragt, was eigentlich aus der italienischen Luftwaffe geworden sei; denn es sei kein einziges italienisches Flugzeug auf einem Flugplatz der Anglo-Amerikaner gelandet. Stewart gab an, dies entspreche den Tatsachen, und er wüßte auch nicht,

was aus der italienischen Luftwaffe geworden sei. Man müsse aber annehmen, daß sie heute in der Hand der Deutschen sei.
Der USA-Finanzminister Morgenthau erklärte in einer Rundfunkansprache, die Eroberung Italiens habe den Westmächten 54 Prozent des eingefahrenen Materials gekostet. Er wandte sich ferner gegen den „dummen und kindischen Überoptimismus“ und betonte, daß der Angriff auf Italien, was Nordamerika betreffe, „erst der Anfang des Krieges“ sei. Nach der Kapitulation Badoglio-Italiens habe das Publikum in den Vereinigten Staaten sich benommen, als ob der Krieg schon gewonnen wäre.

7000. Abschluß des Jagdgeschwaders Mölders

Schwere Kämpfe im mittleren Abschnitt — 201 Sowjetflugzeuge zerstört

Führerhauptquartier, 16. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Beiderseits des Ruban und im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Bei der Verwundung einer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgetrennten Kräftegruppe verlor der Feind mehrere tausend Tote, 600 Gefangene, 110 Panzer und 84 Geschütze.

Im Raum von Salerno und Gobi wurde auch gestern erbittert gekämpft. Einige feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet, die Landeköpfe weiter eingesenkt. Bei der Eroberung von Alavilla verloren die Amerikaner zahlreiche Tote und Gefangene. Die Luftwaffe vernichtete gestern einen Transporter von 6000 PzK. und beschädigte elf weitere Schiffe der Landungsflotte.

Der letzte Nacht flogen wenige feindliche Flugzeuge nach Nord- und Westdeutschland ein. Vereinzelt Bombenwürfe verursachten nur unbedeutende Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden neun feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele im Raum von London.

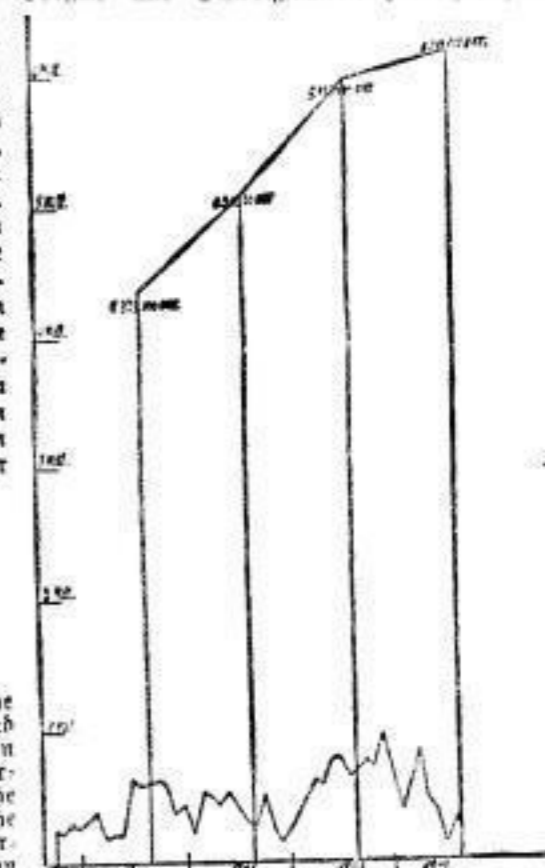
Das Jagdgeschwader Mölders erzielte am 15. September den 7000. Abschlußabschnitt. Oberleutnant Nowotny, Führer einer Jagdfliegergruppe, stieß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 12 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 215. Luftsieg.

Starke britisch-nordamerikanische Mitternachtsangriffe in den späten Abendstunden des 15. September nord- und westfranzösisches Gebiet an. Besonders in Wohnvierteln der Stadt Paris entstanden erhebliche Zerstörungen und Verluste unter der Bevölkerung. In

Vier Jahre U-Boot-Krieg

Von Korvettenkapitän Rudolf Krohn

Was die U-Bootführung im Lager unserer Gegner in ihren häufigen Reden sagen, ist in der Regel uninteressant. Was sie nicht sagen, ist schon aufschlussreicher. In seiner jüngsten Rede in Quebec hat Churchill über vieles viel geredet, aber über den U-Boot-Krieg hat er nichts gesagt. Wenn selbst die britisch-amerikanische Öffentlichkeit die Karibikflotte seiner Rede beifällt, so kann uns das so gleichgültig sein wie die Rede selbst. Aber das Churchill über den U-Boot-Krieg kein Wort verliert, erscheint uns bemerkenswert: Will er uns und der Welt damit insinuiert, daß der U-Boot-Krieg endgültig tot und erledigt ist? Warum hat er es dann nicht gesagt? Oder hat ihm, wie behauptet wird, die britische Admiralität einen Hintern gegeben, auf den keine ungewohnte Vorführung und Schweigensfrist zurückzuführen



Die Fieberkurve des Tonnageschwundes

find? Wie dem auch sei, welche Gründe auch maßgebend waren, die Wahrheit können wir von dorther nicht erwarten. Nur soweit läßt sich erwarten, daß Churchill und seinen Experten das Thema nicht schmeckt. Indem wollen wir versuchen, uns selbst ein Urteil zu bilden.

Vor wenigen Tagen hat das deutsche Volk die Schwelle zum fünften Kriegsjahr überschritten. Wir wollen und dürfen nicht vergessen, was für schwere und schmerzvolle Opfer die hinter uns liegenden vier Jahre gekostet und was für ungeahnte und unschätzbare militärische, räumliche, ernährungs- und rohstoffwirtschaftliche Vorteile sie uns errungen haben. Die deutsche Kriegsmarine, zumal unsere U-Boot-Waffe, haben an beidem, an Opfern wie an Kriegsergebnissen großen Anteil, einen Beitrag geleistet, der in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel ist. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, als sie gegen die beiden größten Seemächte der Welt in verblichem Ringen ohne Pause bitter erkämpft werden mußte und in für kontinentale Heerkräfte unvorstellbarer Raumweite erreicht wurde. Was alles verbirgt sich hinter der niedrigen Zahl von 27.000.000 PzK, allein durch die deutsche Kriegsmarine vertrieben feindlichen Landsträumen. Es wäre abgeschmackt anzunehmen einer Seits, die dem brutalen Vernichtungswillen unserer Feinde mit unbefangener Härte entgegenzutreten, den Begriff „Vernichtung“ erörtern zu wollen. Die deutsche Seemacht selbst beweist unter den Bomben feindlicher Heerkräfte, was Seemacht ist. Es gibt jetzt nur noch eine Seemacht: wo Deutsche leben — und nur noch eine Front: wo Deutsche kämpfen! Beides ist heute dasselbe.

Das haben unsere Feinde auch nicht beachtet und nicht erwartet. Sie wollen es auch jetzt noch nicht glauben, und das ist gut so. Wer irrt sich von uns in den hinter uns liegenden Jahren in der Rille deutscher Erfolge einmal den Maßstab für die Größe und Gefahr der Entscheidung, die noch vor uns lag und liegt, verloren haben mag, der hat an sich selbst erfahren, wie bitter schwer es ist, sich ohne Ein-



In urweltlicher Einsamkeit ragt der Gran Sasso, das königliche Haupt der Abruzzen, empor

Fernunterredung mit Oshima

Tokio, 16. September

Generalleutnant Oshima, der japanische Botschafter in Deutschland, führte von Berlin aus mit der japanischen Nachrichtenagentur Domei in Tokio ein radiotelephonisches Gespräch, in dem er unter Hinweis auf die deutsch-japanische Erklärung über das Weiterbestehen des Dreimächtepaktes die Enschlossenheit der beiden Mächte betonte, den Krieg in enger Zusammenarbeit bis zum siegreichen Ende zu führen. Der Botschafter erinnerte an die aus Wunderbare grenzende Befreiung des Duce und bezeichnete die Bildung einer neuen faschistischen Regierung unter Führung Mussolinis als Schiffbruch der anglo-amerikanischen Pläne und Machenschaften der Badoglio-Veräter. Die Vorgänge in Italien hätten die unbefehlbare Stellung Deutschlands in Europa erneut bekräftigt.

Ricci kommandiert die Miliz

Rom, 16. September

Der Duce hat einen Tagesbefehl Nummer 8 erlassen, der folgenden Wortlaut hat: „Tagesbefehl der Regierung Nummer 6: In Ergänzung der vorhergegangenen Tagesbefehle beauftrage ich den Generalleutnant Renato Ricci mit dem Oberbefehl der freiwilligen Miliz für die nationale Sicherheit. Mussolini.“